



Platzhirsch

Das Reichenhaller Haus thront über dem Berchtesgadener Land und liegt nur einen Steinwurf unterhalb des Hochstaufen-Gipfels. Zu Besuch an einem ungewöhnlichen Kraftort

Text: Michael Ruhland

Draußen schickt eine milchige Sonnenscheibe letzte Strahlen durch die aufreißende Wolkendecke und setzt die nahen Berchtesgadener Alpen in ein diffuses Licht. Der Wind wird stärker, er zerrt an den Leinen des Fahnenmasts. Als dann die Lichter unten im Tal angehen und am Horizont noch ein leichtes, pastellfarbenes Abendrot aufscheint, fühlt man sich hier heroben auf dem Reichenhaller Haus wie auf Wolke sie-

ben. So einfach kann es also gehen mit der Leichtigkeit des Seins.

Genau die zelebriert auch Daniel Pey-erl. Nur sieben Gäste bleiben an diesem Donnerstag im September über Nacht. Und die überschaubare Schar will er, der Wirt, heute Abend mit seinem Lieblingsgericht überraschen. Er funktioniert einen Tisch zur Arbeitsplatte um, auf einem anderen positioniert er einen tragbaren Pizzaofen. In der Küche wäre kaum Platz dafür, also würfelt er hier inmitten der Stube den Mozzarella-Käse, bestäubt den Tisch mit Mehl und walkt den Teig. Dazu muss man wissen, dass Daniel, 41, eine Zeitlang in Sizilien gelebt hat. Der gelernte Mechaniker half, ein Hotel in eine Unterkunft für Asylbewerber umzubauen und zu betreiben, war Handwerker und Hausmeister zugleich. Und lernte Pizzabacken. Mit einem Infrarot-Thermometer misst er jetzt die Temperatur im Ofen, zwischen 350 und 400 Grad Celsius, sagt Daniel, seien optimal. Passt. Das Ergebnis überzeugt wenig später, der Pizzateig ist cross, der Käse leicht angebräunt, die Auflage saftig.

Zwei Stunden zuvor ist Daniel noch auf dem Blechdach der Hütte gestanden, hat die PV-Anlage inspiziert und geschaut,

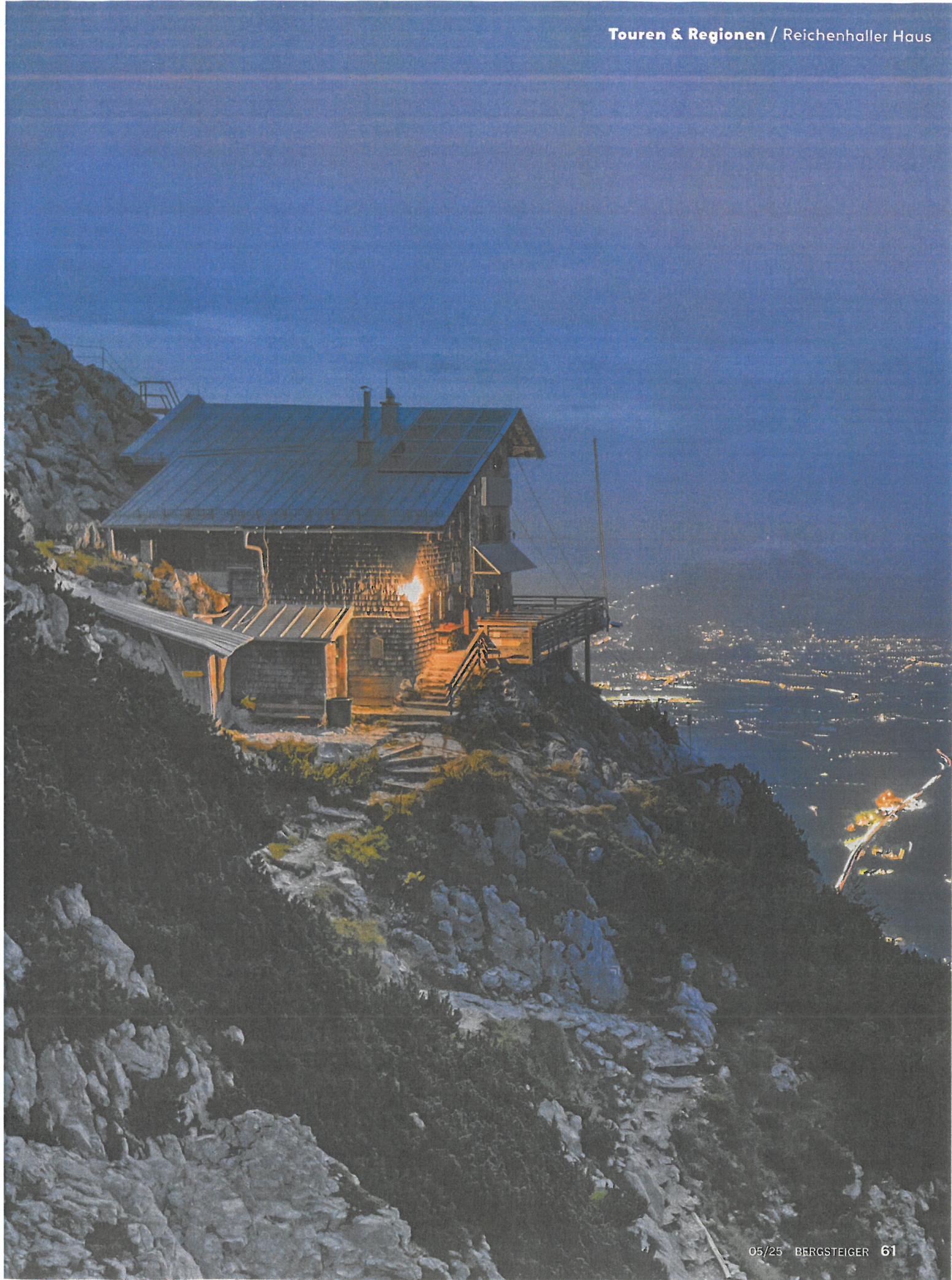
ob er Fremdkörper aus den Dachrinnen beiseitigen muss. Denn die Hütte ist vom Regenwasser abhängig, und das wird über die Dachfläche gewonnen. Daniel ist Einzelkämpfer hier heroben zwanzig Höhenmeter unterhalb des Gipfels des Hochstaufen – nur Hund Lumpi ist sein treuer Begleiter. »Der passt auf mich auf«, sagt der Pidinger und grinst breit. An den Wochenenden, wenn viele Tagesgäste kommen und die Hütte voll ist, hilft ihm seine Mutter »und ein paar Spezln aus dem Tal«. Wenn er so vor einem steht, mit der an den Seitentaschen speckig gewordenen, knielangen Lederhose und der schwarzen Windjacke und an seiner Zigarette zieht, spürt man, dass er es genießt, ganz allein der Chef zu sein.

Und wieder kein Regen

Das Wetter soll umschlagen, am westlichen Horizont trübt es sich ein. Ob Regen kommt? »Der zieht leider oft an uns vorbei, das ist ja das Problem«, sagt der Hüttenwirt. Früher habe es öfter Tage mit Dauerregen gegeben, die die Tanks füllten. Doch durch den Klimawandel bleibe es hier am Ostrand der Chiemgauer Alpen oft wochenlang ohne nennenswerten Niederschlag. Daniel hat deshalb einen Zettel direkt am Eingang der



Daniel Peyrerl, Hüttenwirt und Pizzabäcker



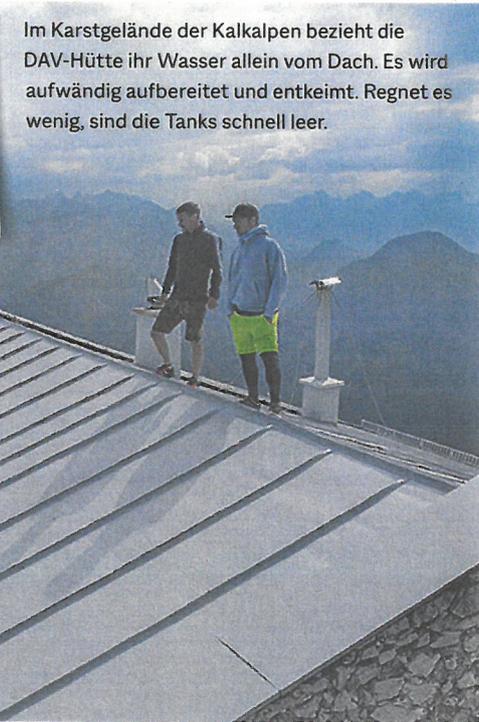
Hütte aufgehängt. »Wasser am Reichenhaller Haus« ist er überschrieben, und die Essenz der Botschaft findet sich schon im ersten Satz: »Wir haben so gut wie dauerhaft Wasserknappheit.«

Der Hüttenwirt hat sich die Mühe gemacht und die Problematik genau beschrieben. Dass die Hütte das Trinkwasser nur

von einer 38 Quadratmeter großen Dachhälfte gewinnt, die andere Dachseite befüllt den Tank für die Toilettenspülung. Dass bei einem Niederschlag von zwei Millimeter pro Quadratmeter an einem Tag gerade einmal 75 Liter im Tank landen. Dass die Hütte fünf Tanks á 1100 Liter besitzt, in denen das Wasser mit Filtern gereinigt und anschließend mit UV-Strahlen keimfrei gemacht wird. Dass allein zum Spülen täglich 100 Liter benötigt werden, wenigstens 40 Liter »zum Suppen- und Würstchl-Ko-



Im Karstgelände der Kalkalpen bezieht die DAV-Hütte ihr Wasser allein vom Dach. Es wird aufwändig aufbereitet und entkeimt. Regnet es wenig, sind die Tanks schnell leer.



Lage, Lage, Lage: Die Hütte liegt nur wenige Meter unterhalb des Hochstaufen.



chen« und 20-30 Liter fürs Händewaschen. Und dass dies allein schon einen Wasserbedarf von 200-300 Liter täglich ergibt.

Das alles steht auf dem Blatt - und doch lesen offenbar nur wenige Gäste die Fakten. »Jeden Tag muss ich die Leute zutexten, dass wir kein Wasser haben, dass man nur auf dem Klo draußen scheißen kann und dass es nur ein bisschen Wasser zum Zähneputzen gibt und dafür, den Waschlappen nass zu machen«, sagt Daniel unverblümt, zieht die Stirn in Falten und schaut einen mit einem Blitz in den Augen an. »Waschen mit Waschlappen haben wir früher gelernt, das gibt's scheinbar heute für viele nicht mehr.« Dann lächelt er wieder, denn er liebt diese Hütte trotz oder vielleicht wegen ihrer Unzulänglichkeiten.

Generalsanierung geplant

Eigentlich sollte es schon im Herbst 2025 losgehen mit der Generalsanierung, die Pläne sind fertig. »Die Genehmigung zieht sich in die Länge«, sagt Max Walch, Vorsitzender der Sektion Bad Reichenhall. Es geht um die naturschutzrechtliche Prüfung, etwa wann und wie oft geflogen werden dürfen. Denn für den teilweisen Neubau braucht es Hubschrauberflüge, alles andere wäre zu aufwendig. Die Küche ist zu klein und »nach heutigen Maßstäben nicht mehr genehmigungsfähig«, sagt Walch. Außerdem müsse die Abwasserentsorgung auf einen neuen Stand gebracht werden. Im Zuge der Renovierung, die geschätzt 1,7 Millionen Euro kosten wird, lässt die Sektion auch mehr Tanks zum Wasserspeichern installieren. »Die Trockenphasen werden länger und wenn es regnet, dann oft so stark, dass die Aufbereitungsanlage das nicht schafft«, analysiert Walch. Er hofft, das Großprojekt 2026 beginnen zu können.

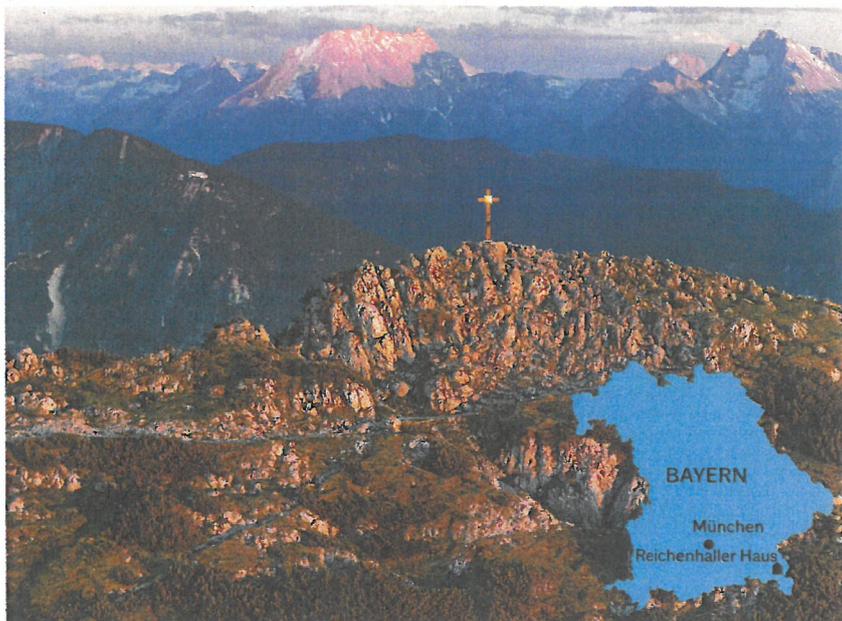
Bis dahin übt sich Daniel im Improvisieren. Aus den Wasserhähnen in den Waschräumen tröpfelt es nur, das hat er so eingestellt. Und für den Toilettengang muss man in den Anbau, denn für die Toiletten bei den Waschräumen wäre das aufbereitete Wasser zu schade. Zeichne sich ab, dass kein Regen kommt, ändert sich auch das Menü. »Dann gibt es Würstl auf Pappeller«, sagt er. Oder, mit etwas Glück, selbstgemachte Pizza auf die Hand.



Wie aufwändig die Wasseraufbereitung auf Hütten ist, wurde **Michael Ruhland** auf dem Reichenhaller Haus bewusst. Er wird künftig noch bewusster damit umgehen.

Im Adlerhorst

Es gibt viele Wege zum Reichenhaller Haus und Hochstaufen. Der anspruchsvollste führt über einen Klettersteig. Für Gipfelsammler bietet sich die Überschreitung an.



Der Piding Klettersteig ist luftig und lang. Vom Hochstaufen-Gipfel blickt man auf die Berchtesgadener Alpen und die Loferer Steinberge.

1/ Überschreitung Hochstaufen und Zwiesel

⚠️ schwierig ⌚ 7 ½ Std.
 🏔️ 1900 Hm ⬆️ 17 km

Start/Ende: Padinger Alm (660 m)

Charakter: Diese Überschreitung führt am Kamm des Hochstaufen-Massivs entlang. Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich

Route: Als Startpunkt der Rundtour bietet sich die Padinger Alm (660 m) an. Ab hier zum Reichenhaller Haus. Von dort zum Hochstaufen-Gipfel, den man Richtung Westen überschreitet. Der Weg führt nun über den aussichtsreichen Kamm zum Mittelstaufen (1657 m) und Hendelbergkopf (1613 m) weiter zum Zenokopf (1756 m) und Zwiesel (1782 m). Auch diesen Gipfel überschreitet man und erreicht nach ca. 5 Std. den Gamsknogel (1750 m). Von dort erst weiter in westlicher, dann in südlicher und schließlich östlicher Richtung talwärts zum Startplatz Zwieselalm (1380 m). Von dort nach Westen zur Padinger Alm

2/ Piding Klettersteig

⚠️ schwierig (C/D) ⌚ 7 ½ Std.
 🏔️ 1245 Hm ⬆️ 1295 Hm
 ⬆️ 12,4 km

Start/Ende: Urwies (491 m)

Charakter: Lange Steiganlage, nur für erfahrene und konditionsstarke Klettersteiggeher!

Route: Vom Startpunkt Richtung Steiner Alm. Nach circa 1,5 km in einer Rechtskurve Abzweigung links nehmen, der Weg zum Einstieg ist beschildert. Nach einer 50 m hohen Einstiegswand vorwiegend A-/B-Stellen. Nach der Querung einer Schuttrinne kommt ein Steig (Notausstieg). Es folgt eine ca. 100 m hohe Wand. Nach einem kurzen Gehstück folgt der letzte Notaus-

stieg, dann wird es schwieriger. Zunächst 200 Hm luftige Kletterei bis zum Panoramaweg. Danach steigt man kurzzeitig ab. Nach einer Querung eines Schotterfeldes kommt man zur letzten Stelle, einer etwa 250 Meter hohen senkrechten Wand mit wenigen Steighilfen. Ist diese überwunden, sind Gipfel und Reichenhaller Haus fast erreicht. Zurück über den Normalweg

HÜTTENEINMALEINS / Reichenhaller Haus (1750 m)

Lage: Die Hütte, auch Staufenhaus genannt, liegt nur wenige Höhenmeter unterhalb des Gipfels des Hochstaufen am östlichen Rand der Chiemgauer Alpen. Talorte sind Piding und Bad Reichenhall.

Eigentümer: DAV-Sektion Bad Reichenhall

Wirt: Daniel Peyerl

Eröffnet: 1908 erbaut, 1928 erweitert, diverse Holzanbauten in den 1960er-Jahren; der historische Teil (Steinbau) steht seit 2024 unter Denkmalschutz.

Kapazität: 20 Schlafplätze, davon 6 in Mehrbettzimmern und 14 im Matratzenlager

Wasser- und Energieversorgung: Trinkwasser kommt vom Dach und wird in Tanks gespeichert, eine Filteranlage sowie UV-Bestrahlung bereitet es auf. Es herrscht

akute Wasserknappheit. Strom liefert eine PV-Anlage, ergänzend gibt es einen Generator, der mit Rapsöl betrieben wird. Die Sektion plant für 2026 einen Teilabriss und eine Sanierung der Hütte, dabei werden auch die Wassertank-Kapazitäten erhöht.

Geöffnet: 1. Mai bis Mitte Oktober

Zustieg: von Bad Reichenhall Normalanstieg von Süden über die Bartlmahd (3 Std.), oder über die Buchmahd und die Steinernen Jäger, stellenweise versichert (3 ½ Std.); von Piding Normalanstieg via Steineralm (4 Std.)

Kontakt: www.dav-badreichenhall.de/huetten-kletteranlagen/reichenhaller-haus (Online-Reservierungen); E-Mail: reichenhallerhaus@gmail.com

Karten: Alpenvereinskarte 1:25 000, BY19 »Chiemgauer Alpen Ost«